

Die Rolle Esters im Esterbuch im Verhältnis zu Mordechai: Fürbitterin und Vorbild ihres Volkes

Agneth Siquans - Wolkersdorf

Bei den Kommentatoren des Buches Ester fand das Verhalten Esters von Beginn an große Aufmerksamkeit. Während die jüdischen Ausleger sie schätzten und ihr Handeln verteidigten, wurde das Buch Ester bei vielen christlichen Kommentatoren negativ bewertet. "Es bestand die Tendenz unter den Forschern, Mordechai als den eigentlichen Helden herauszuheben und die Rolle Esters herunterzuspielen oder gar schlechtzumachen."¹ Daher habe ich versucht, die Erzählung im Blick auf die Person Esters zu untersuchen, wobei ihr Verhältnis zu Mordechai von größter Relevanz für die Deutung ihrer Rolle ist.²

Die Estererzählung baut sehr stark auf Beziehungen auf, was auch an der großen Bedeutung von Kommunikation für den Ablauf der Handlung zu erkennen ist.³ Auch sprachlich weist der Text hohe Kohärenz auf. Die verschiedenen Szenen im Fortgang der Ereignisse werden durch sprachliche Mittel in durchaus differenzierte Beziehungen gebracht. Es sollen nur einige wichtige Aspekte genannt werden: Wiederholungen auf der Ebene von Wörtern bzw. Wortkombinationen, Rückverweise und Anspielungen auf früher Berichtetes, Doppeldeutigkeiten, Wortstellung u.v.m., weiters die Anordnung der einzelnen Elemente der Erzählung, Subjekte, Adressaten, Häufigkeit und Wirkung von direkter und indirekter Rede, Subjekte und Objekte der Handlungen, spezifische Aufgaben, örtliche und zeitliche Begrenzung des Wirkens von bestimmten Personen, Spannungen und überraschende Wendungen des Geschehens.⁴ Daher ist es notwendig, den Text auf ebendieser Ebene in erster Linie im Hinblick auf solche Verbindungen zu analysieren. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf genauen Beobachtungen zu den Beschreibungen Esters durch den Autor, ihren Handlungen, ihren Reden sowie deren Anordnung und Auswirkungen, den Kommunikationspartnern und deren wechselseitigem Verhältnis sowie Esters besonderer Funktion im jeweiligen Kontext und in der gesamten Erzählung.

¹"The tendency among scholars was to exalt Mordecai as the true hero of the tale and to downplay or even vilify the role of Esther." *White II*, 126.

²Ich beziehe mich ausschließlich auf die hebräische Version des Esterbuches in der Fassung des Masoretentextes.

³Als Beispiel sei auf das "Gespräch" zwischen Ester und Mordechai in Kapitel 4 verwiesen. Siehe dazu unten.

⁴Vergleiche zur sprachlichen Analyse des Esterbuches besonders *Striedl* und *Dommershausen*, Estherrolle.

Das Verhältnis von Ester und Mordechai

Ester und Mordechai führen ihren Volksgenossen vor Augen, wie das schwierige und bisweilen bedrohte Leben als Juden in der Verbannung unter fremder Herrschaft zu meistern ist. Sie repräsentieren zwei verschiedene Weisen, als Juden in der Fremde zu leben. Mordechai verkörpert das bewußte und öffentlich erkennbare Festhalten an der jüdischen Identität, was aber auch zu Problemen führen kann (vgl. Kapitel 3). Ester darf ihre jüdische Herkunft gerade nicht offenlegen (2,10.20). Sie wird vom Autor als eine an die fremde Umgebung angepaßte Frau dargestellt. Nur aufgrund ihrer teilweisen Übereinstimmung mit dem herrschenden System kann Ester zur Fürbitterin werden. Die Gefahr dieser Lebensweise ist der Verlust der jüdischen Identität. Am Schluß erweisen sich Mordechai und Ester gerade durch ihr Zusammenwirken als erfolgreich. Eine(r) von beiden allein hätte den Juden nicht helfen können. Das ist auch der Grund, warum in Kapitel 4 die Rollen vertauscht werden, wie noch zu zeigen sein wird. Jede der beiden Arten zu leben hat ihren je eigenen Platz und ihre je eigene Aufgabe, die im Verlauf der Ereignisse deutlich geworden sind. Der Jude und die Jüdin in der Diaspora hat der jeweiligen Situation gemäß die richtige Handlungsweise anzuwenden. Wenn die Schlußnotiz (10,1-3) von Mordechai spricht, so bedeutet das, daß das Ergebnis der Geschehnisse des Esterbuches die Möglichkeit eines bewußten, öffentlich sichtbaren Lebens als Juden im fremden Land eröffnet. Wenn שלום, Frieden (2,11; 9,30; 10,3), und מנוח, Ruhe (3,8; 9,16.17.18.22), herrschen, dann ist ein Lebenswandel, wie er an Ester dargestellt ist, nicht mehr vonnöten. In Friedenszeiten ist Mordechais Verhalten angemessen. Ester in ihrer spezifischen Funktion gehört zu den Krisensituationen, in denen die Juden bedroht sind, so wie es die Estererzählung schildert. Die Verteilung der Aufgaben ist auch der Grund, warum Ester in den Kapiteln 5 und 7 nicht gemeinsam mit Mordechai, sondern als eigenmächtig Handelnde auftritt.

Die Personen des Esterbuches sind also in der Gesamtheit des Textes vor allem funktional zu sehen.⁵ Jeder und jedem kommt eine bestimmte Aufgabe im Ablauf des Geschehens und in der Konzeption des Autors zu, der die Darstellung der einzelnen Personen völlig untergeordnet ist. Die in der Forschung oft gestellte Frage, ob denn nun Ester oder Mordechai die Hauptperson des Buches sei⁶, ist deshalb tatsächlich nicht entscheidbar.⁷ Ohne Zweifel haben die Juden als Volk, dessen Repräsentanten die beiden sind, die entscheidende Rolle inne.

⁵Hierzu und auch zu den folgenden Ausführungen möchte ich auf meine unveröffentlichte Diplomarbeit an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien verweisen, die sich eingehend mit der Rolle Esters im Esterbuch beschäftigt.

⁶Dommershausen, *Estherrolle*, 137, Schildenberger, 118, Moore, LII entscheiden sich dafür, Mordechai die Hauptrolle zuzuschreiben. Differenzierter beurteilt etwa Meinhold, 10, die Lage.

⁷Diese Möglichkeit deutet schon Loader, 220 an.

Im folgenden sollen diese Überlegungen anhand von wichtigen Textpassagen konkretisiert werden.

Ester als Mündel Mordechais

Das Funktionieren und die Behinderung von Kommunikation, die Beziehungen zwischen den Charakteren, aber auch deren Verschweigen, spielen im Esterbuch eine wichtige Rolle. Wie alle Personen des Buches, so steht auch Ester von Anfang an in verschiedenen Beziehungen, besonders zu ihrem Cousin und Vormund Mordechai, und zwar aufgrund der Tatsache, daß beide dem jüdischen Volk angehören.⁸ Ester wird erst nach Mordechai vorgestellt, ihre jüdische Herkunft und soziale Situierung können nur aus den Angaben über Mordechai erschlossen werden. Zugleich wird sie als eine Fremde und Waise, noch dazu eine Frau, und damit als mehrfach unterdrückt und schwach charakterisiert, was aber der Stellung des jüdischen Volkes in der Diaspora entspricht.⁹ Durch die unterschiedliche Zeichnung Mordechais und Esters verweist der Autor bereits von Beginn an auf die unterschiedlichen Positionen und Handlungsweisen, die sie später übernehmen. Das einzige, was explizit über Ester gesagt wird, ist, daß sie schön ist. Die Wurzel יפה wird nur an dieser Stelle und in 1,11 für Waschti verwendet, was Ester als einzige für die Nachfolge als Königin qualifiziert.

Die Situation Esters in Kapitel 2 stellt bereits einen Vorschein der Lage des jüdischen Volkes am Ende des Buches dar. 2,11 verweist auf den שלום Esters, welcher in 9,31 und 10,3 im Hinblick auf das Volk wieder erwähnt wird. Die "Anteile", בגוה, die Ester erhält (2,9), verweisen auf die "Anteile", die beim Purimfest verschickt werden (9,22).

Ein bedeutsamer Zug durch das ganze Buch hindurch ist das Verschweigen bzw. Offenlegen der jüdischen Herkunft. Daraus ergeben sich Konflikte, deren Lösung letztendlich Ester bewirkt. Alle diese Vorgänge sind durch die Vokabel הגור (לא) Hifil gekennzeichnet. In 2,10.20 wird es für das Ester durch Mordechai befohlene Verschweigen der jüdischen Abstammung benutzt. 2,22 erzählt Mordechai ihr von dem Komplott gegen den König, worauf in 6,2 zurückgegriffen wird. 2,22 zeigt, daß die Kommunikation zwischen beiden auch noch besteht, als Ester bereits im Palast verweilt, und bezeichnet diese fast beiläufig erstmals mit ihrem neuen Titel אֶסְתֵּר הַמַּלְכָּה, "Ester, die Königin".¹⁰ 3,4 kommt הגור Hifil von den Dienern vor, die Haman Mordechais Verhalten anzeigen, und von Mordechai, der seine Volkszugehörigkeit verrät! Daraus erwachsen dann gerade die Schwierigkeiten für das jüdische Volk. In Kapitel 4 wird das Verb fünf Mal in der Kommunikation zwischen Ester und Mordechai verwendet. Wie in

⁸Das Thema des Esterbuches ist die Bedrohung und das Verhalten der Juden in der Diaspora.

⁹White, I, 167.

¹⁰Die Stellung des Königs / Königintitels vor oder nach dem jeweiligen Namen wird im Esterbuch sehr gezielt eingesetzt. Beim Perserkönig steht der Titel immer voran, was auf seine Machtstellung hindeutet. Bei Waschti und Ester wechselt die Stellung je nach den berichteten Ereignissen.

2,22 wird deutlich, daß die Verbindung zwischen den beiden intakt ist. Zuletzt erscheint das Wort in 8,1, wo Ester dem König ihre Verwandtschaft mit Mordechai offenbart. Damit sind schließlich alle Konflikte, die sich aus dem Verschweigen und Offenlegen ergeben haben, beseitigt. Einfach ausgedrückt: Alle Beteiligten sind nun über alles informiert.

Der Wendepunkt

Kapitel 4 stellt die Mitte und zugleich den Wendepunkt des Esterbuches dar. Zunächst wird hier Kommunikation zwischen dem voll informierten Mordechai und der ahnungslosen Ester initiiert, damit aber zugleich eine Bewegung hin zum König, der das tödliche Schicksal von den Juden abwenden soll. Dieses "Gespräch" zwischen Mordechai und Ester entfaltet sich in vier Abschnitten, V.1-4. 5-9. 10-14. 15-17, wobei eine Steigerung in der Intensität der Verständigung zu beobachten ist.

Indem Ester dem Trauergersten ausführenden Mordechai Kleider sendet, will sie ihn offensichtlich dazu bewegen, zu ihr zu kommen und alles zu erklären. Aber Mordechai unterbricht die Kommunikation, indem er die Kleider zurückweist und auch sonst nichts unternimmt, um Ester über die Situation aufzuklären. Mordechai hat die Gefahr heraufbeschworen, jetzt aber setzt er keine Aktivitäten, um sie abzuwenden. Er hat erkannt, daß Ester allein die Möglichkeit hat, beim König zugunsten der Juden zu intervenieren, da sie ja Königin ist, woran V.4 durch die beiläufige Erwähnung ihres Titels erinnert.

In 4,5-9 ergreift Ester die Initiative. Die folgenden Abschnitte der Kommunikation werden allesamt von ihr eingeleitet. Mordechai hat mit seiner unerwarteten Reaktion eine gewisse Spannung erzeugt, die keineswegs in das harmonische Bild der Beziehung der beiden paßt, das der Autor bisher gezeichnet hat. Indem Ester einen namentlich genannten Boten zu Mordechai sendet, sucht sie jetzt gezielt, nicht mehr zufällig wie ihr Cousin am Beginn, die Verständigung und führt so eine Klärung herbei. Obwohl Ester nun über alles unterrichtet ist, was Mordechai weiß (im Gegensatz etwa zum König, der über alle diese Vorgänge außerhalb, aber auch innerhalb seines Palastes nicht informiert ist), stellt sich in den nächsten Versen heraus, daß aufseiten Esters ein Hindernis besteht, wovon wiederum Mordechai nichts weiß.

Der Abschnitt 4,10-14 stellt einen kritischen Punkt dar. Nachdem Ester über die Situation außerhalb des Palastes aufgeklärt ist, schickt sie den Boten zurück zu Mordechai, um ihrerseits diesem die Lage *im* Palast darzulegen. Das, worüber Mordechai in Unkenntnis ist, ist nicht das Gesetz an sich, das Ester hindert, zum König zu gehen und so Mordechais Auftrag auszuführen, sondern die Tatsache, daß Ester nicht mehr so hoch in der Gunst des Königs steht. Es ist wichtig, an dieser Stelle festzuhalten, daß Ester sich nicht einfach weigert, dem Befehl Mordechais zu entsprechen, wie dies Waschi dem König gegenüber getan hat (1,12), sondern einen begründeten Einwand vorbringt (4,11).

Die darauf antwortende einzige direkte Rede Mordechais stellt eine scharfe Zurechtweisung Esters dar und führt ihr die Konsequenzen ihres Verhaltens vor Augen (4,13-14). Das heißt zugleich, daß Mordechais früheres Schweigegebot (2,10.20) aufgrund der veränderten Situation gegenstandslos geworden ist. Zu schweigen wird für Ester selbst tödliche Folgen haben, ihr Volk aber wird gerettet werden. Diese Überzeugung drückt sich in Mordechais Worten in V.14 aus: Woher die Hilfe für die Juden kommen wird, ist nicht ausdrücklich gesagt, aber sie werden nicht vernichtet werden. Mordechai appelliert an Esters Verantwortung, wenn er sie auf ihre königliche Macht hinweist. Sie ist die erste, die für ihr Volk Fürbitte einlegen kann. Wenn eine Jüdin/ein Jude in einem fremden Land eine solche Position erreicht hat, ist das nicht das Ziel, sondern der Anfang eines Wirkens zugunsten des jüdischen Volkes. Das einzige, was Mordechai im Moment tun kann, ist, Ester mit allen Mitteln zum Eingreifen zu bewegen, und sofern es ihm dabei um das Leben seines Volkes geht, ist sein Verhalten berechtigt.¹¹ Aufgrund der Sorge um sein Volk behandelt Mordechai Ester an dieser Stelle so, als wäre sie nicht die Königin von Persien, sondern wie früher seine Ziehtochter, übrigens in voller Übereinstimmung mit Esters Haltung, die sich als Frau des Perserkönigs weiterhin an das Gebot ihres früheren Vormundes hält (2,20).

Esters Gehorsam

Der eben besprochene Abschnitt (4,1-14) weist Ähnlichkeiten zu Waschtis Verhalten in Kapitel 1 auf. Ester wird ausdrücklich als gehorsam gekennzeichnet (2,10.20). Damit ist ein scharfer Kontrast zu der kurz vorher über Washti erzählten Geschichte hergestellt, die sich weigert, dem Befehl des Königs nachzukommen. In 2,20 heißt es explizit, daß Ester sich weiterhin an das Gebot Mordechais hält, wie zu der Zeit, als sie noch sein Mündel gewesen ist. Ester wird also an dieser Stelle ausschließlich in ihrer Beziehung zu Mordechai, nicht aber zum König dargestellt, während Washti in Beziehung zum König steht und in diesem Rahmen agiert. Esters Gehorsam gegenüber Mordechai, bei dem sie gelebt hat (2,7), und Waschtis dem König gegenüber geforderter Gehorsam, in dessen Haus sie ein Fest gibt (1,9), bilden eine genaue Parallele. Allerdings wird Esters weitreichender Gehorsam eigens betont. Beide Frauen verweigern aber sodann die Erfüllung der Anordnung der Männer, denen sie Gehorsam schuldig sind. Dabei bestehen jedoch entscheidende Unterschiede. Die Weigerung Waschtis wird kurz und eindeutig berichtet, wobei der Autor keinerlei Begründung für Waschtis Verhalten liefert: וְהִמְלִיכָה וְשָׂתִי " ... und es weigerte sich die Königin Washti ..." (1,12). Bei

¹¹Für den Autor ist es nicht Mordechai, der durch seine Vorgangsweise gegenüber Haman die Gefahr heraufbeschworen hat, sondern das Problem liegt in dem uralten Konflikt zwischen Juden / König Saul und den Judenfeinden aus Amalek / König Agag (1 Sam 15). Haman wird mehrfach als "Agagiter" bezeichnet (3,1.10; 8,3.5; 9,24).

Ester wird der Vorgang ganz anders dargestellt (4,11): Sie verweigert nicht direkt den Befehl Mordechais, sondern gibt nur eine Begründung an, warum sie nicht zum König gehen kann, während das Verb **סָמָן** "weigern" an dieser Stelle fehlt. Ester bringt nur einen Einwand. Das Gespräch zwischen Mordechai und Ester ist mit diesen Worten auch nicht zu Ende, denn Mordechai reagiert anders als Ahasveros, und auch Ester verhält sich im folgenden ganz anders als Washti.¹² Letztlich ist Ester gehorsam. Wenn sie ungerufen vor dem König erscheint (5,1) und dessen Aufforderung, ihre Bitte auszusprechen, nicht nachkommt (5,4,8), mit ihrem Verhalten im folgenden also Gebote des Königs übertritt, so geschieht das aufgrund ihrer Verantwortung ihrem Volk gegenüber. Das ist auch mit ein Grund, warum sie nicht so wie Washti als Verstoßene und Verbannte endet. Wenn Ester ihre Verantwortung übernimmt und sich als Fürsprecherin für ihr Volk einsetzt, dann ist sie wahrhaft gehorsam und daher auch erfolgreich.

Ester reagiert auf die Herausforderung und ergreift im letzten Teil des Gespräches vollständig die Initiative (4,15-17). Am Ende von Kapitel 4 sind die Rollen der beiden jüdischen Hauptpersonen umgekehrt: Ester gibt Anweisungen, Mordechai führt sie aus, er ist ihr gehorsam. Ester teilt Mordechai über ihr Vorhaben nur mit, daß sie zum König gehen wird, das ist allerdings auch das einzige, was ihn interessiert, denn darauf wollte er seit V.8 ausdrücklich hinaus. Aus der Bestimmtheit von Esters Worten läßt sich erkennen, daß die Königin einen konkreten Plan hat, während Mordechai sie nur in allgemeiner Weise aufgefordert hat, beim König für die Juden zu bitten. Ester bezieht sich in ihrer Rede ganz auf die Juden, wobei Mordechai als Erster seines Volkes angesprochen wird. Sie gibt nun unverzüglich detaillierte Anweisungen, allerdings ohne weitere Erklärung. Sie wird das, wogegen sie vorher Bedenken gehabt hat, tun, das heißt aber auch, sie wird bewußt gegen das zuvor angesprochene Verbot verstoßen, worauf die Wortwahl, die an V.11 erinnert, hinweist: Die Worte **בוא אל המלך** "zum König gehen" und **חוק** "Gesetz" werden in beiden Reden Esters verwendet.¹³ In V.8 hat Mordechai Ester aufgefordert, "zum König zu gehen". Vom "Gesetz" war dort noch nicht die Rede. Ester ist also nunmehr willens - trotz des Gesetzes - Mordechais Gebot (V.8) zu erfüllen. Indem sie einen Entschluß gefaßt hat und zielstrebig auf dessen Verwirklichung zugeht, hat sie jetzt die Führung übernommen. Von einem automatischen Gehorsam gegenüber Mordechai gelöst, handelt sie ab jetzt selbständig einer höheren Verpflichtung, nämlich dem Wohle ihres Volkes, folgend.

¹²Gemeinsam ist den beiden Szenen der Überraschungseffekt des Verhaltens der Frauen, die Überbringung des Befehls und der Weigerung durch königliche Boten und die staatstragende Bedeutung der beiden Ereignisse (wobei in Kapitel 1 deutlich Ironie zu spüren ist).

¹³In V.11 zitiert Ester das betreffende Gesetz: "Alle Diener des Königs und alle Einwohner der königlichen Provinzen wissen, daß für jeden, Mann oder Frau, der zum König in den inneren Hof geht, ohne gerufen worden zu sein, das gleiche Gesetz gilt: ..."

V.16 kündigt Ester an: "Dann will ich zum König gehen, obwohl es gegen das Gesetz verstößt."

Die letzte Bemerkung Esters, "und wenn ich umkomme, dann komme ich um" (4,16), dürfen wir als Ausdruck des vorbehaltlosen Einsatzes lesen.¹⁴ Das Verb **אבד** "ausrotten" ist das gleiche wie das für die Vernichtung der Juden in 3,9.13; 4,7.14 verwendete. Wenn Ester untergeht, ist das sicher auch ein böses Vorzeichen für das Schicksal der Juden. Ihr Erfolg zeigt umgekehrt im voraus die Errettung des Volkes an. Da aber der Autor an die Unverletzlichkeit der Juden und ihre Rettung glaubt, *muß* Esters Vorhaben gelingen. Ester wird *als Repräsentantin der Juden* Erfolg haben. Ihr Entschluß drückt die Identifikation mit ihrem Volk aus. Daraus erwächst auch ihr Ungehorsam gegen den König. Wenn Mordechai am Ende von Kapitel 4 Esters Befehle ausführt, so weist das auf die wiederhergestellte Übereinstimmung zwischen den beiden hin und entspricht seinem eigenen Willen.

Veränderungen im Bild Esters am Wendepunkt der Erzählung

Aufgrund der neuen Herausforderung treten an Ester neue, bisher verborgene Eigenschaften zutage. Wenn sie gefordert ist, Initiative zu zeigen, ist sie fähig, Anweisungen zu geben. Ihr Verhalten ist wohlüberlegt und geplant und stellt damit eine adäquate Antwort auf die Realität dar. Das Bild Esters ist somit keineswegs statisch, sondern ihre Eigenschaften werden den Erfordernissen der jeweiligen Lage gemäß akzentuiert. In Kapitel 4 ist eine Entwicklung in der Person Esters spürbar. Ihre Ruhe und ihr Wohlergehen als Königin im Palast, worauf 2,11 hinweist, werden durch Mordechais Klage plötzlich zerbrochen (4,4). Als sie den Grund für Mordechais Verhalten erfährt, versucht sie, die Situation sachlich zu beurteilen, gewiß aber auch, ihre eigene Sicherheit nicht zu gefährden (4,11). Esters Zögern verweist die Leserinnen und Leser auf die eigenen Bedenken, die in einer solchen Lage auftauchen können. Ester aber läßt sich durch Mordechais provozierende Antwort überzeugen, daß die Verpflichtung, die auf ihr ruht, größeres Gewicht als ihre Einwände hat. Damit gibt sie Juden, Männern und Frauen, ein leuchtendes und zugleich realistisches Beispiel ab. Hier sehe ich auch den Zusammenhang mit einer "verborgenen Theologie" des Esterbuches.¹⁵ Zunächst sieht Ester die Ereignisse rein "weltlich". Dem entspricht auch ihr Versuch, möglichst ohne Schaden davonzukommen. Sich herauszuhalten scheint ihr das klügste zu sein. Nachdem Mordechai sie aus ihrer Bequemlichkeit und Selbstzufriedenheit gerissen und sie auf eine in den für alle sichtbaren Ereignissen verborgen wirkende Macht aufmerksam gemacht hat, gibt Ester die entsprechende Antwort. Sie sieht die Geschehnisse nun mit den Augen einer gläubigen Jüdin, so wie die Leser

¹⁴Meinhold, 55. Das entspricht wahrscheinlich am ehesten dem Denken des Autors, für den der Sieg der Juden von Anfang an feststeht. Da paßt gar kein Scheitern Esters hinein.

¹⁵Siehe Loader, 221-225: Die Nichterwähnung Gottes im Esterbuch entspreche dem Eindruck, den das Leben mache. "Gott ist da, aber er kann nicht gesehen, er kann nur geglaubt werden. Deshalb können die gleichen Ereignisse im Leben entweder weltlich 'gelesen' werden, allein unter Verweis auf menschliche Weisheit und Initiative, oder im Glauben, unter Verweis auf Gott." Ähnlich Berg, 173-184.

und Leserinnen dies von Anfang an konnten, aber Nicht-Juden wie Haman oder der König es nicht können. Im Vertrauen auf diese Macht, die die Geschichte lenkt, kann sie Initiative entwickeln. In diesem Kontext führt ihre Weisheit zum Erfolg.

Aber nicht nur Esters, auch Mordechais Verhalten paßt sich der veränderten Situation an: Indem er Esters Anweisungen ausführt, überträgt er ihr die Verantwortung, was auch ein Ausdruck großen Vertrauens in seine Pflgetochter ist. Er überläßt die Ausführung des Planes der Königin, ohne weitere Fragen zu stellen. Die alleinige Zuständigkeit für die Rettung der Juden liegt nun zunächst bei Ester. Aber dahinter steht die feste Überzeugung, daß die Juden gerettet werden, die sich jedoch nicht in erster Linie auf Esters Fähigkeiten, sondern auf eine "Vorsehung" gründet, die schon bisher am Werk war, und auf die Mordechai auch Ester verwiesen hat (4,14). So ist Kapitel 4 der Wendepunkt des Buches sowohl in der Handlung als auch in der Darstellung der Hauptpersonen.

Esters Fürbitte

Esters Aufgabe in den Kapiteln 5 und 7 besteht in der Fürbitte für ihr Volk. Um dieses vor der Ausrottung zu retten, führt sie ihren Plan zielgerichtet durch. Sie weiß um die Wirkung ihrer Schönheit auf den König und nützt diese geschickt aus (5,1f.). Das zweimalige Aufschieben der Bitte an den König resultiert nicht aus Feigheit; Ester hat sich genau überlegt, wie sie den Erfolg ihres Vorhabens am ehesten sicherstellen kann. Sie veranstaltet wie der König zuvor Gastmähler. So wie Ahasveros ein Gelage für Ester gab (2,18), so lädt Ester nun ihrerseits ihn zu einem solchen ein (5,4).¹⁶ Auch Haman schlägt sie mit seinen eigenen Mitteln, nämlich indem sie seine Selbstsicherheit ausnützt und zunächst ihre jüdische Herkunft noch verschweigt, so wie Haman das auszurottende Volk in Kapitel 3 nicht beim Namen genannt hat. So erweist sie sich als klug, ja als weise in der Erfüllung ihrer Aufgabe.

Nach der Rettung Esters und der Hinrichtung Hamans werden die Königin und Mordechai wieder zusammengeführt und handeln gemeinsam (Kapitel 8). Beide bekleiden die höchsten für sie erreichbaren Positionen im Perserreich und besitzen die Macht, zugunsten der Juden vorzugehen.¹⁷

Ester ist als Königin in einer Machtposition, die sie aber für ihr Volk nützen muß. Ihre Verpflichtung entspricht ihrer Stellung, denn sie ist in der Lage, die Bedingungen dafür zu

¹⁶Der hierfür verwendete Terminus ist durch die ganze Erzählung hindurch שרה / שרה "Trinkgelage / trinken". Meinhold, Aufbau, 435-437 erkennt in der Anordnung der zahlreichen Trinkgelage ein gezielt konstruiertes System. Berg, 31-35 sieht in den Trinkgelagen ebenfalls ein wichtiges Motiv der Erzählung und bringt dieses in besonderen Zusammenhang mit der Ironie des Buches.

¹⁷Allerdings ist es Ester, die dem König ihre Beziehung zu Mordechai offenbart (היפל הורו), sodaß er vor den Herrscher kommen darf. Das Verschweigen und Offenlegen der jüdischen Identität je nach Erfordernis der unterschiedlichen Situationen ist in der ganzen Erzählung ihre Sache.

bereiten, daß die Juden sich ihrer Feinde erwehren können. In diesem Vorgang der Fürbitte identifiziert sie sich völlig mit ihrem Volk. Ihre eigene Rettung, die sie anlässlich des Trinkgelages in Kapitel 7 erreicht, ist ihr nicht genug. In Kapitel 8 muß sie für das Leben der Juden bitten. Obwohl Mordechai durch Esters Intervention schon die höchste Position nach dem König innehat, muß Ester dem König zu Füßen fallen und ihn anflehen, auch das Dekret gegen ihr Volk unwirksam zu machen (8,3-6). "Denn wie könnte ich das Unglück mit ansehen, das mein Volk trifft, wie könnte ich den Untergang meines Stammes mit ansehen?" So begründet sie ihre Bitte in 8,6. Obwohl beide, Ester und Mordechai die Erlaubnis erhalten, ein Dekret herauszugeben, das die Wirkung des früheren Schreibens Hamans gegen die Juden (3,10-13) aufheben soll, diktiert allein Mordechai den Schreibern (8,9), was in der Gegenüberstellung Mordechais mit Haman, die durch die ganze Erzählung zu beobachten ist, begründet ist. Ein letztes Mal tritt Ester in 9,13 als Bittstellerin ihres Volkes auf. Esters Aufgabe von Kapitel 5 an besteht darin, *für ihr Volk zu bitten*.¹⁸ Diese Aufgabe erfüllt sie allein, ohne die Hilfe Mordechais. Das ist ihr eigener Anteil an der Rettung der Juden. Die *Rettung* aber geschieht durch das Volk selbst, das seine Feinde niedermetzelt (Kapitel 9).

Die Einsetzung des Purimfestes

Die beiden Briefe, die die Einsetzung und die Feier des Purimfestes betreffen, verdeutlichen erneut die unterschiedlichen Stellungen Mordechais und Esters. Ester bezieht sich in ihrem Brief (9,29-32)¹⁹ auf Mordechais Brief (2,20-28) und die Juden. Zweck ihres Schreibens ist es, "diesen zweiten Purimbrieft verpflichtend zu machen" (9,29). Wie Mordechais, so wird auch Esters Brief an alle Juden geschickt. Wiederum kommt hier die Einheit des Volkes zum Ausdruck. Nachdem in V.30 wie in Mordechais Schreiben (V.20) die Verbreitung des jüdischen Volkes über das ganze Reich angesprochen wird, führt der Autor ein in der Erzählung neues Element ein: דְּבַרֵי שְׁלוֹמִים וְאֵמֶת "Worte des Friedens und der Treue". Die Bedeutung dieser Wendung im Zusammenhang des Briefes Esters ist schwierig zu bestimmen. Der nächste Vers (V.31) wiederholt zunächst den Zweck des Briefes und verweist auf Mordechais Schreiben zurück,²⁰ wodurch verdeutlicht wird, daß die Briefe Esters und Mordechais in Inhalt und Intention übereinstimmen. Das Ende des Verses bringt wie V.30 einen für das Esterbuch neuen Ausdruck: דְּבַרֵי הַצְּמֹת וְעֵקֶתָם "Worte der Fasten und ihres

¹⁸So auch *Dommershausen*, Estherrolle, 103, der aber die weiteren Konsequenzen nicht bedenkt. Für ihn ist Mordechai die Hauptperson, unter dessen Führung allein Ester handelt (*Dommershausen*, Esther, 48).

¹⁹Die Worte "und Mordechai, der Jude" dürften später hinzugefügt worden sein. Die maskuline Form des Verbs "schreiben" dürfte daraus resultieren, daß sie der Autor aus V.20, dem Brief Mordechais, entlehnt hat. Siehe u.a. *Gerleman*, 141, *Dommershausen*, Estherrolle, 134. Es ist allein Esters Brief.

²⁰An dieser Stelle sind die auf Mordechais Brief bezogenen Worte "und die Königin Ester" als Zusatz zu betrachten. Siehe u.a. *Dommershausen*, Estherrolle, 134.

Klagens".²¹ Auch der Sinngehalt dieser Formulierung ist fraglich, muß aber wohl in Verbindung mit den oben zitierten Schlußworten von V.30 gesehen werden.²²

Eine einfache und überzeugende Erklärung zur Bedeutung der Worte bringt diese in Zusammenhang mit der Wende, die sich im Geschick der Juden ereignet hat. Aus Fasten und Klage wird Frieden und Treue (Dauer).²³ Dies hat dann meiner Ansicht nach auch eine Parallele im Brief Mordechais, wo es in V.22 heißt, Kummer habe sich in Freude und Trauer in einen Festtag verwandelt. Tatsächlich ist diese Wende zentral für das Esterbuch und die Begründung des Purimfestes. Mit dem Wort קִלְקַל wird auch in 10,3 die neue Situation der Juden gekennzeichnet, wie zuvor in 2,11 das Wohlergehen Esters, das eine Vorstufe zum Frieden ihres Volkes darstellt. Hier wird somit diese Wende aus der Perspektive Esters formuliert. Sie hat Mordechais Klagegeschrei (durch Boten) vernommen und mit den Juden gefastet (4,4.16). Ihr Wohlergehen hat aber bereits auf das Wohlergehen ihres Volkes verwiesen (2,11). Die Identifizierung Esters mit dem Volk, dem sie angehört, wird so ein letztes Mal angedeutet.

Esters Schreiben bezüglich des Purimfestes bringt gegenüber dem Brief Mordechais nichts Neues. Im Gegenteil, die beiden stimmen voll miteinander - und mit den Juden - überein. Ester hat ihre besondere Aufgabe als Fürsprecherin des Volkes bereits erfüllt. Jetzt ist sie die Jüdin, die als Königin am Hof des fremden Königs dennoch mit ihrem Volk vereint ist. Konkretisiert wird diese Einheit in der Verpflichtung aller Juden, auch Mordechais und Esters, auf das Purimfest.

Ester und Mordechai: Vorbilder für ihr Volk

Ester und Mordechai wirken auf je eigene Weise, jeweils mit einer speziellen Aufgabe, letztendlich miteinander - und gemeinsam mit ihrem Volk - auf das Wohl der Juden in der Verbannung hin. Weder Ester noch Mordechai kann dabei die "Hauptrolle" zugeschrieben werden, denn eine solche kommt den Juden als Volk zu.

²¹Diese Wörter können sich innerhalb des Esterbuches nur auf Kapitel 4 beziehen: 4,3 berichtet von einem spontanen Fasten der Juden angesichts ihrer Bedrohung durch Hamans Vernichtungsdekret. In 4,16 ordnet Ester für die Juden einschließlich sich selber ein Fasten an. Das "Klagen" kann sich entweder auf Mordechai in Vertretung für alle Juden (vgl. 4,1) oder auf das gleichzeitige Klagen und Weinen des jüdischen Volkes selbst beziehen, von dem in 4,3 berichtet wird. An diese Klage und die beiden genannten Fasten muß wohl in 9,31 gedacht werden.

²²Zielführend ist hier die Überlegung Dommershausens, der die drei Wörter in Zusammenhang mit den letzten drei Wörtern des vorhergehenden Verses sieht, die ebenfalls schwer zu deuten sind. Nach Dommershausen geben diese beiden inkludierenden, symmetrischen Wendungen den besonderen Inhalt des Briefes Esters wieder. Fasten und Klagen seien ein noch nicht genannter Bestandteil der Purimfeier, dessen Initiatorin der Autor sinnvoll Ester sein lasse, die schon zuvor ein Fasten angeordnet hat. *Dommershausen, Estherrolle*, 134f.

²³*Loader*, 278.

Die Personen des Esterbuches sind deshalb nicht einfach individuell gezeichnet, sie gehen sehr stark in ihrer jeweiligen Funktion auf. Gerade Ester und Mordechai sollen den Juden als Vorbilder gelten. Ester ist ein Modell für die Diasporajuden, die versuchen, ein angenehmes und erfolgreiches Leben in einer fremden Gesellschaft zu führen. "Gerade weil Ester eine Frau war und daher grundlegend machtlos in der persischen Gesellschaft, war sie das Paradigma des Diasporajuden, der in der persischen Gesellschaft ebenfalls machtlos war."²⁴ Gerade in Kriegs- und anderen Notsituationen steigt die Verantwortung der Frauen für das Wohlergehen Israels.²⁵ Auch Ester wäre es zweifellos angenehmer, ihr Leben im Palast des Königs in Ruhe und Frieden zu führen. Kapitel 4, besonders V.11.16, wo den Lesern und Leserinnen die Gefahr vor Augen geführt wird, in die sich Ester begibt, wenn sie ungerufen vor dem König erscheint - es geht um Leben und Tod -, zeigt, welch schwere Last Ester auferlegt wird. Auf ihr ruht eine große Verantwortung für das Leben ihres Volkes. Ester hat sich diese Aufgabe nicht selbst ausgewählt, aber sie übernimmt sie, weil sie um ihre Verpflichtung weiß.

Bei all ihrem Handeln und Verhalten verbleibt Ester jedoch im Rahmen der patriarchalischen Gesellschaft, der persischen wie der jüdischen. Was passiert, wenn man diese in Frage stellt, ist am Beispiel Waschtis deutlich geworden. Ester verhält sich klug, dazu aber gehört Anpassung. Sie stellt die vorgegebenen Bedingungen nicht in Frage, benützt sie aber für ihre eigenen Absichten. Ester handelt in einer von Männern bestimmten Gesellschaft und muß, wenn sie hier Erfolg haben will, deren Vorgaben akzeptieren und ihre spezifischen Vorteile als Frau gegenüber Männern ausnützen.²⁶ Sie handelt insofern "männlich", als sie den Vorstellungen der für sie maßgebenden Männer entspricht und deren Verhalten teilweise übernimmt. Esters Mittel sind der einzige Weg, in einer solchen Gesellschaft, wie sie im Esterbuch vorgestellt wird, als Frau mit einem auch von Männern akzeptierten Erfolg zu handeln. Ihr Beispiel zeigt, daß die Juden ein erfülltes Leben in der Diaspora erlangen können, wie Ester am Hof des Perserkönigs, "indem sie die Realität einer untergeordneten Stellung anerkennen und lernen,

²⁴"Esther, precisely because she was a woman and therefore basically powerless within Persian society, was the paradigm of the Diaspora Jew, who was also powerless in Persian society." *White* II, 126. Dabei darf nicht vergessen werden, daß dasselbe, was für die Frau in der persischen Gesellschaft gilt, auch für die jüdische anzunehmen ist.

²⁵Laffey, 220f. Daß im Esterbuch die Rollenverteilung zwischen Mordechai und Ester gerade diese ist, hat ihren Grund in der gesellschaftlichen Situation, wie sie vorgegeben ist, aber auch in der literarischen Komposition des Buches. Die höchste Position, die eine Frau im Perserreich erlangen kann, ist die der Königin. Diese Stellung ermöglicht ihr auch, als Fürsprecherin für ihr Volk aufzutreten. Ein Mann könnte diese Aufgabe so nicht erfüllen. Hätte Mordechai statt Ester von Anfang an die höchste ihm erreichbare Stellung innegehabt, wäre die ganze Erzählung hinfällig. Dem Zweiten nach dem König wäre es ein Leichtes gewesen, ein Gegendekret zu erlassen.

²⁶Dabei ist zu beachten, daß die Einordnung eines Verhaltens in die Kategorien "männlich" oder "weiblich" gesellschaftlich bedingt und daher auch männlich bestimmt ist. Ein Verhalten, das Männer sich von einer Frau erwarten, wird somit als "weiblich" eingestuft. Ester agiert voll in diesem Rahmen und erfüllt die Erwartungen Mordechais, des Königs und des jüdischen Autors, vermutlich auch der Leserinnen und Leser dieser Zeit.

Macht eher durch Handeln innerhalb der Strukturen als gegen diese zu erlangen".²⁷ Ihre Rechtfertigung ist die Bedrohung des Wohles ihres Volkes. Auch der Zweck des Esterbuches, wie es im hebräischen Text vorliegt, nämlich die Verpflichtung zur Feier des Purimfestes, weist in dieselbe Richtung. Wenn sich die Juden Ester und Mordechai zum Vorbild nehmen, können sie gemeinsam, wie die beiden, ein Leben in Ruhe und Wohlergehen erlangen. Dieses Leben aber, dieser friedvolle Zustand, wird im Purimfest gefeiert. So sind Ester und Mordechai Vorbilder, "Typen", für die Juden. Als solche hat der Autor diese Figuren entworfen, und ihre individuellen Züge sind diesem Zweck untergeordnet. Auch Esters anfängliches Zögern bei der Übernahme ihrer Aufgabe ist nicht einfach ein individueller Zug, sondern dient der Absicht des Autors. Gerade die nicht perfekte Heldin, die vielleicht nicht in allem den Vorstellungen einer "gerechten Weisen" entspricht, gibt den Jüdinnen und Juden die Möglichkeit, sich mit ihr zu identifizieren und sie (gemeinsam mit Mordechai) tatsächlich zum Vorbild zu nehmen.²⁸

²⁷ "... by accepting the reality of a subordinate position and learning to gain power by working within the structure rather than against it." *White I*, 173.

²⁸ In der griechischen Version der Septuaginta ist Ester selbst Objekt der Rettung durch Gott. Aber sie wird immer noch als Fürsprecherin ihres Volkes dargestellt. Das ist die bleibende, ihr eigene Aufgabe.